

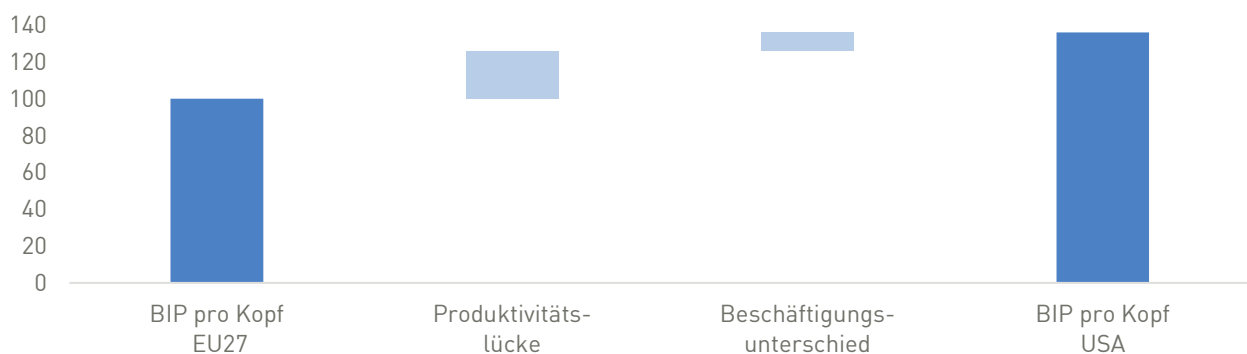
Chart of the Week

Niedrigere Produktivität senkt EU-Wohlstand unter das US-Niveau

In seinem aktuellen Bericht zur „Zukunft von Europas Wettbewerbsfähigkeit“ macht Mario Draghi darauf aufmerksam, dass Europa seit der Finanzkrise 2008 ein deutlich schwächeres Wirtschaftswachstum als die USA aufweist. Er sieht diese Entwicklung als eine wesentliche Bedrohung für die Zukunft Europas an. Kaufkraftbereinigt verzeichneten die USA im Vorjahr ein um rund ein Drittel höheres BIP pro Kopf als die EU. Rund 70 % des Rückstands beim kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-BIP gegenüber den USA sind auf die niedrigere Produktivität der EU zurückzuführen. Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung und dem Ausmaß der gearbeiteten Stunden spielen auch eine Rolle für die höhere Wirtschaftsleistung der US-Bevölkerung. Die Schere geht auch bei den real verfügbaren Einkommen auf, diese sind in den USA seit dem Jahr 2000 doppelt so stark gewachsen wie in der EU.

Geringere Produktivität der EU erklärt 70 % des Wohlstandsunterschieds zu den USA

BIP pro Kopf kaufkraftbereinigt, 2023, Index EU27 = 100



Quelle: Eurostat, Draghi (2024), AMECO

In seinem Bericht betont Mario Draghi, dass Produktivitätssteigerungen erforderlich sind, um das Wachstum der EU zu stärken. Sollte das Produktivitätswachstum der EU weiterhin nur so schwach wie im Zeitraum 2015 bis 2023 ausfallen, würde dies angesichts der schrumpfenden Erwerbsbevölkerung bloß ausreichen, um die Wirtschaftsleistung der EU bis 2050 konstant zu halten.

Mario Draghi stellt eine Vielzahl von Ansatzpunkten vor, um die Produktivität Europas anzuheben. Die Vertiefung des europäischen Binnenmarkts und der Kapitalmarktunion sind wesentliche Bausteine. Außerdem sind Investitionen ein Schlüssel für eine höhere Produktivität. Benötigt wird etwa ein Investitionsschub in die Energieinfrastruktur und in grüne Technologien. Außerdem soll verstärkt auf digitale Technologien gesetzt werden, denn diese waren in den letzten Jahrzehnten wichtige Treiber für das höhere Produktivitätswachstum in den USA im Vergleich zu jenem in der EU. Während digitale Innovationen häufig in den USA stattfinden und ausgehend von dort vermarktet werden, hat Europa bislang einen viel stärkeren Schwerpunkt im mittleren Technologiesegment gesetzt. Eine bessere Verfügbarkeit von Risikokapital soll zukünftig dafür sorgen, dass die Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen und Innovationen erleichtert wird.

FAZIT: Zentrale Maßnahmen zur Stärkung der Produktivität in Europa sind die konsequente Vertiefung des Binnenmarktes und der Kapitalmarktunion. Europas Wirtschaft benötigt eine erhebliche Menge an frischem Kapital, um die Innovationsfähigkeit zu fördern sowie den grünen und digitalen Wandel zu bestreiten. Die Stärkung und Vertiefung der innerhalb der EU schwach ausgebildeten Kapitalmärkte ist daher ein entscheidender Baustein, um die Finanzierung wichtiger Investitionen sicherzustellen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
17. September 2024